die Pflicht Englands unabweisbar, wenn Rußland Befestigungen am schwarzen Meer anlegt und seine Kriegsschiffe vermehrt.

Konstantinopel, 17. Nov. Vor einem schwarzverhängten Altar, und in geistliche Trauergewänder gehüllt, verhängte heute der päpstliche Delegat über 4 Bischöfe und 6 Geistliche der armenisch-unirten Kirche die Exkommunikation und erklärte sie als Schismatiker. — Das 6. und 7. Kavallerieregiment der kaiserlichen Garde zu Adrianopol haben Marschbefehl nach Rustschuk erhalten. Von hier aus wird Infanterie und Artillerie nach Schulma expedirt.

Carlyle über den Krieg.

Den wohlfeilen Rathschlägen der englischen Presse gegen die Annexirung von Elsaß und Lothringen tritt der bekannte Geschichtsschreiber Thomas Carlyle in den Spalten der Times mit Entschiedenheit entgegen. Es ist wahrscheinlich, sagt er, ein liebenswürdiger Zug der menschlichen Natur, dieses billige Mitleiden und dieses Zeitungslamentiren über das gefallene und heimgesuchte Frankreich, aber es scheint mir ein sehr müßiges und irregeleitetes Gefühl zu sein, so weit es die Abtretung von Elsaß und Lothringen an die deutschen Sieger betrifft, und es verräth von Seiten Englands die tiefste Unwissenheit über die wechselseitige Geschichte Frankreichs und Deutschlands, und über das Betragen jenes Landes gegen dieses seit langen Jahrhunderten. Für die Deutschen handelt es sich in dieser Krise nicht von „Großmuth", und „Vergebung für einen gefallenen Feind", sondern um einfache Vorsicht und um eine praktische Erwägung der Frage, was dieser gefallene Feind aller Wahrscheinlichkeit nach thun wird, wenn er wieder einmal auf seinen Füßen steht. Deutschland hat 400 Jahre bitterer Erfahrung über diesen Punkt in sein Gedächtniß eingegraben, wovon auf dem englischen Gedächtniß allerdings nur noch schwache Spuren zurückgeblieben sind. Keine Nation hatte je einen so schlechten Nachbar, wie Deutschland während der letzten 400 Jahre an Frankreich, schlecht in allen möglichen Beziehungen: unverschämt, raubgierig, unersättlich, nicht zu beschwichtigen, und stets auf den Angriff aus. Nach einer so langen Zeit von Mißhandlung seitens dieses Nachbars ist Deutschland nun endlich so glücklich, diesen Nachbar so ziemlich untergekriegt zu haben, und Deutschland wäre meiner Ansicht nach eine Nation von Narren, wollte es nicht jetzt, wo es dies thun kann, eine sichere Grenzmark zwischen sich und diesem Nachbar errichten. Meines Wissens gibt es kein Naturgesetz, keine Parlamentsakte des Himmels, kraft deren Frankreich, allein unter den irdischen Wesen, das gestohlene Gut behalten sollte, nachdem die beraubten Eigenthümer den Dieb einmal in der Gewalt haben. Die Franzosen beklagen sich ganz schrecklich über den ihnen drohenden „Verlust ihrer Ehre", und die Umstehenden bitten ernstlich „Entehret doch Frankreich nicht; laßt doch die Ehre des armen Frankreich unbefleckt." Aber wird es die Ehre Frankreichs retten, wenn es sich weigert, für die Scheiben zu zahlen, welche es muthwillig in dem Fenster des Nachbars eingeschlagen? Der Angriff auf die Fenster war's, was seine Ehre befleckte; und Frankreichs Ehre kann nur durch Frankreichs tiefste Reumüthigkeit wieder hergestellt werden, und durch den ernsten Entschluß, es nie wieder zu thun. Augenblicklich aber — das muß ich sagen — erscheint Frankreich mehr und mehr wahnwitzig, elend, tadelnswerth, bemitleidenswerth und sogar verachtenswerth. Es weigert sich, die Thatsachen so zu sehen, wie sie ihm vor Augen liegen. Ein in anarchisches Verderben zersplittertes Frankreich, ohne anerkanntes Haupt, mit Ministern, die in Luftballons aufsteigen und als Ballast nichts mitnehmen, als schmähliche öffentliche Lügen und Proklamationen von Siegen, die nur Hirngespinnste sind; eine Regierung, welche sich geradezu von der Verlogenheit nährt, welche will, daß das Blutvergießen fortgesetzt werde, und sogar eher noch zunehme, als daß sie — schöne republikanische Pflanzen, wie sie sind — vom Staatsruder gedrängt werden; ich weiß nicht, wo oder wann eine Nation zu finden wäre, die sich je so mit Unehre bedeckt hätte. Das Quantum absichtlicher Verlogenheit, welches Frankreich in letzter Zeit, und zumal seit dem Juli, zu Markte getragen hat, ist etwas Wunderbares und Furchtbares, und selbst dieß ist vielleicht noch klein im Vergleich mit der Selbsttäuschung und der unbewußten Liebe zur Unwahrheit, die seit lange schon unter den Franzosen herrscht. Seine „Männer von Genie", seine anerkannten Größen auf allen Gebieten der Literatur, sind offenbar der Ansicht, daß neue himmlische Weisheit sich vom Mittelpunkte Frankreichs in Radien nach den anderen überschatteten Ländern verbreite, daß Frankreich der neue Berg Zion des Universums sei, und daß all der traurige, schmutzige, halb aberwitzige und zum guten Theil höllische Kram, den die französische Literatur uns seit 50 Jahren vorgepredigt hat, das wahrhafte neue Evangelium vom Himmel sei, welches allen Menschenkindern den Segen bringe. Allein aus Dankbarkeit für diese von Frankreich empfangene Erleuchtung wird ihm noch lange nicht ganz Europa zu Hilfe eilen, und selbst wenn ganz Europa wollte, könnte es jenen schrecklichen Bundeskanzler nicht daran verhindern, daß er seinen Willen durchsetzt. Metz und die Grenzmark wird diesem Bundeskanzler fürchterlich schwer zu entreißen sein. Und faßt man Alles ins Auge, was sich seit Sedan ereignet, so muß man es der Mäßigung des Grafen Bismarck hoch anrechnen, daß er bei dieser Forderung ruhig stehen bleibt, daß er nichts mehr verlangt, aber fest entschlossen ist, sich mit nicht weniger zu begnügen.

Der **Württembergische Sanitätsverein,** dessen aufopfernde und segensreiche Thätigkeit sich an Tausenden unserer tapfern Krieger ohne Unterschied des Stammes bewährt hat und in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes dankbar anerkannt wird, will auch ferner bemüht sein, die Noth der leidenden Truppen zu lindern. Zu dem Zwecke und Angesichts des mit Eintritt der kälteren Jahreszeit stets wachsenden Bedürfnisses muß der Verein darauf bedacht sein, neue möglichst reichliche Mittel zu erlangen und veranstaltet mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs eine Lotterie, deren Erlös ihn in den Stand setzen soll, seine patriotische und zugleich menschenfreundliche Aufgabe auch fernerhin durchzuführen. Stuttgart, als einer der Hauptknotenpunkte der süddeutschen Bahnen, wird täglich von Hunderten hülfsbedürftiger Krieger, die Leben und Gesundheit dem Vaterlande geopfert, passirt und wird der Verein noch manche dringende Hülfe zu leisten, mancher großen Noth zu steuern haben. Wir verfehlen daher nicht, auf die im Inseratentheile unseres Blattes befindliche Annonce zu verweisen und das Unternehmen des Vereins zur gefl. Berücksichtigung und zahlreichen Betheiligung zu empfehlen.

Verschiedenes.

Major Körber, von dem Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, ritt schon im Feldzuge 1866 eine trakehner Stute, die ihn auch in diesem Kriege begleitete und ihren Reiter bis nach Metz trug. Hier in dem furchtbaren Kampfe am 16. August wurde auch das Pferd von zwei Kugeln am Kopfe getroffen und blieb zum tiefen Bedauern seines Herrn hoffnungslos liegen. Am Morgen des 17. August aber stand das treue Thier wieder bei seinen Kameraden vor der Batterie im Bivouac; es hatte mit Aufgebot aller Kräfte seinem Herrn nachgespürt und war richtig an Ort und Stelle angekommen. Sofort in gute Pflege genommen, ist das treue Thier auch wieder hergestellt und ruht von seinen Strapazen auf einem Gute aus, wo ihm das wohlverdiente Gnadenbrod bis an sein Lebensende zu Theil wird.

Ganz neue Branchen von Erwerbsthätigkeit erzeugt der Krieg. Man braucht nur auf die Marketender hinzuweisen, Leute, welche durch einen Feldzug meist reich werden. Einen israelitischen Handelsmann aus Breslau gibt es, welcher der Armee nachreiste und die Felle der geschlachteten Ochsen und die Häute der gefallenen Pferde aufkaufte. Er zahlte für das Stück durchschnittlich 10 Groschen, selten einen halben Thaler So habe er in Böhmen 1866 gegen 20,000 Thlr. verdient, versicherte er schmunzelnd und man darf ihm dies glauben. Einen Berliner fand man, der nur leere Säcke aufkaufte, natürlich um ein Spottgeld; ein Anderer, der wahrscheinlich kein Anlagekapital besitzt, sammelte die Scherben zertrümmerter Flaschen u. s. w. und auch der machte sein Geschäft damit.

In **Paris** verkaufte dieser Tage ein Butterhändler en gros 2000 Pfund gesälzene Butter für die Summe von 38,000 Franken, d. h. das Pfund mit 19 Franken.

Was haben die Herren Gambetta und Conf. mit den Maulthieren gemein?

Das große Maul und die Impotenz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

№ 139. Samstag den 26. November 1870.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Die Wahl eines Landtags-Abgeordneten betr.

In der gestrigen Sitzung der Oberamts-Wahlcommission wurden für die am 5. k. M. stattfindende Wahl eines Landtags-Abgeordneten des Bezirks als **Wahlvorsteher** gewählt:

1) Schultheiß **Weegmann** von Grunbach für den Abstimmungsort und District **Schorndorf,** mit Weiler, Winterbach, Oberberken, Adelberg, Schornbach;
2) Schultheiß **l'Admirance** von Oberurbach für den Abstimmungsort und District **Haubersbronn,** mit Miedelsbach, Steinenberg, Aspergle, Vorderweisbuch, Buhlbronn;
3) Schultheiß **Schloz** von Geradstetten für den Abstimmungsort und Distrikt **Thomashardt,** mit Baltmannsweiler, Hohengehren, Hegenlohe, Baiereck, Schlichten;
4) Schultheiß **Weinland** in Schnaith für den Abstimmungsort und District **Beutelsbach,** mit Schnaith und Aichelberg;
5) Stadtschultheiß **Frasch** von Schorndorf für den Abstimmungsort und District **Geradstetten,** mit Grunbach, Hebsack, Hößlinswarth, Rohrbronn;
6) Schultheiß **Strölin** von Haubersbronn für den Abstimmungsort und District **Oberurbach,** mit Unterurbach.

Die **Wahlvorsteher** haben durch Vermittlung der betr. Ortsvorsteher dafür zu sorgen, daß wenigstens 3 Tage vor der Wahl (d. h. spätestens am 2. k. M.) der Tag der Wahl, die Zeit des Beginns und Schlusses der Wahlhandlung, die Zutheilung der Gemeinden zum betreffenden Wahldistricte, die Stunde, in welcher die Wahlberechtigten der einzelnen Gemeinden zu erscheinen haben, auf ortsübliche Weise bekannt gemacht und eine Urkunde hierüber zu den Wahlacten gebracht wird.

Die **Ortsvorsteher** haben bei der Abstimmung der Wähler ihrer Gemeinden anwesend zu sein, um erforderlichen Falls bei Zweifeln über die Person einzelner Wähler Auskunft geben zu können; im Falle der Verhinderung des Ortsvorstehers ist von demselben ein anderes Mitglied der bürgerlichen Collegien hiefür zu bestellen.

Da eine giltige Wahl am ersten Wahltermine nur durch die Abstimmung von mehr als der Hälfte der Wahlberechtigten zu Stand kommt und im Falle des Nichterscheinens der erforderlichen Zahl Ergänzungswahltermine so lange anzuberaumen sind, bis jene Zahl erreicht ist, so werden die **Ortsbehörden** darauf hinwirken, daß die Wahlberechtigten am 5. k. M. zur Abstimmung erscheinen, um so mehr, **als bei einer Ergänzungswahl die unentschuldigt Ausgebliebenen speciell und unter Erhebung einer Ganggebühr geladen werden müßten.**

Schorndorf den 25. November 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Alt Philipp David Fischer, Wagnermeisters dahier vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Nro. 183. Einem 2stockigten Wohnhaus und Scheuer in der Hetzelgasse, angekauft zu 800 fl.
1/8 M. 20,8 Rth. im Ziegelgraben, angekauft zu 180 fl.
1/8 M. 5,6 Rth. Acker im Hof, angekauft zu 140 fl.
2/8 M. 25,5 Rth. Acker im Störer, angekauft zu 115 fl.
1/8 M. 13,9 Rth. Wiesen im Hof, angekauft zu 182 fl.
1/8 M. 22,7 Rth. Wiesen jenseits des Schornbachs, angekauft zu 332 fl.
5/8 M. 40,3 Rth. Wiesen auf der Erlen, angekauft zu 265 fl.

kommt nächsten

Montag den 28. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum zweiten und letztenmal zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 25. Nov. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pförch im öffentlichen Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtpflege.

---

80 Bund Stroh

sind zu verkaufen, wo? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Gewerbe-Verein.

Heute Abend 1/2 8 Uhr im Saale der Krone Vortrag von Herrn Lehrer Kümmerle über:

„Die Deutschen in Paris 1814 u. 1815."

Auch sich hiefür interessirende Nichtmitglieder haben Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand:
Loercher.

Turn-Verein.

Heute Abend gesellige Unterhaltung **im Stern.**

---

100 Bund Stroh

hat zu verkaufen

Bäcker Hoffäß.

Schorndorf.

Von meiner Rösle'schen Pflegschaft kommt am

Montag den 28. November

Nachmittags 2 Uhr

zum letztenmal in Aufstreich:

30 Rth. Acker in der Grafenhalde,
2/8 M. 40 Rth. unter dem Galgenberg,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

G. A. Fischer.

Schorndorf.

In Folge Nachgebots bringe ich von meiner Nuber'schen Pflege am

Montag den 28. Nov.

nochmals zur Verpachtung:

1 M. 2,7 Rth. Wiese im Aichenbach,
4/8 M. 6,5 Rth. Baumacker im Hof,
5/8 M. 7,5 Rth. willkürlich gebauten Acker bei der Mönchsbrücke.

Die Liebhaber wollen sich Mittags 2 Uhr auf dem Rathhause einfinden.

G. A. Fischer.

Schorndorf.

Gut bewurzelte Rosenwildlinge sucht Unterzeichneter in größeren oder kleineren Parthien zu kaufen.

Zugleich empfehle ich blühende **Topfgewächse & Blattpflanzen, Bouquets und Kränze, Anker, Kreuze** ꝛc. von lebenden und getrockneten Blumen zu den billigsten Preisen

Wm. Mächtlen,
Handelsgärtner.

³3

Blutspeien!

Unterzeichneter bezeuge hiermit, daß ein einziges Fläschchen

weissen Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer mein 6jähr. Töchterchen vom Blutspeien, Wassersucht und Halsbräune völlig hergestellt hat.

Ringscheid in Würth, 3. Febr. 1870.

Jos. Ant. Schöfer.

Allein echt bei

Fr. Speidel in Schorndorf.

Schorndorf.

Ein in meinem Laden

stehen gebliebener Schirm

kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Carl Schmid am Bahnhof.

Uhingen.

Zu recht zahlreichem Besuche des

Vieh- & Krämermarktes

welcher am Mittwoch den 30. November abgehalten wird, ladet freundlichst ein

der Gemeinderath.

Mech. Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

Schornreute-Ravensburg.

Für diese mit den neuesten besten englischen Maschinen eingerichtete Spinnerei, welche schöne gleichgesponnene dauerhafte Garne liefert, übernehme ich **Werg, Hanf und Flachs,** gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustande.

Für den Schneller von 2000 Ellen wird **4 kr.** Spinnlohn berechnet.

Garnmuster liegen bei mir zur Einsicht.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt.

Die Spinnerei sichert reelle und sorgfältige Bedienung zu und ertheile ich in Entgegensehung zahlreicher Einsendungen von Spinnstoffen bereitwillig jede diesbezügliche Auskunft.

Schorndorf, den 18. Nov. 1870. 4²

G. F. Schmid, neue Straße.

Die

Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei

von

F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern),

empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.

Rohstoffe zur Besorgung übernimmt 3

der Agent:

Herr Carl Schmid am Bahnhof.

Schorndorf.

Korsettweber

werden wieder eingestellt und die volle Zeit gearbeitet in dem Korsettgeschäft der Herren **D. Rosenthal & Cie.**

³3 **Gg. Hüttelmaier,** Fabrikmeister.

Arabische Gummi-Kugeln

von

W. Stuppel in Alpirsbach.

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 kr.

in beiden hiesigen Apotheken.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations-Organe von der medicinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich in

Schorndorf bei **Johannes Veit;** in **Geradstetten** bei **C. Palmer;** in **Rudersberg & Welzheim** bei Apoth. **Bilfinger.**

Kottweil.

Mittwoch den 30. November

Mittags 1 Uhr

verkaufe ich wegen Ableben meines Mannes in meinem Hause zwei sehr gute Zugpferde, Braun-Wallachen, 7- und 8jährig, sammt Geschirr.

Georg M. Aupperle's Wittwe.

Sonntag haben

Back- Tag

Pfleiderer We. Ankele. Brügel jun.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Das Neue Blatt Nr. 49

Vierteljährlich nur 12½ Sgr.

Mit dieser Nummer beginnen die höchst interessanten

Militärischen Unterrichtsbriefe für Jedermann.

Von einem Hauptmann a. D.

Diese Nummer enthält ferner: **„Stille Wasser sind tief."** Novelle. Von Luise Ernesti. — **„Nord und Süd."** — **„Ein aufgefangener Brief."** — **„Der große Bummler."** Von W. Hildebrandt. — **„Allerlei":** Keine Himmelsgabe. Zu unseren Bildern. — **„Correspondenz."**

Illustrationen:

Münchener Randglossen zur Capitulation von Metz.
Gefecht bei Chatillon.
Louis.
Verdun.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Sonntag.

C. Junginger z. Sonne.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 23. Nov. Abends. Die offiziöse Provinzialkorrespondenz schreibt: Nachdem die Verträge mit Hessen und Baden über den Beitritt zum nordd. Bund abgeschlossen, fanden in den letzten Tagen in Berlin die Schlußverhandlungen mit Württemberg statt; der unmittelbare Beitritt Württembergs ist zu erwarten. Die Verhandlungen mit Bayern sind noch nicht abgeschlossen, lassen jedoch ein nahes erfreuliches Ergebniß in Aussicht nehmen. — Bezüglich der Pariser Zustände schreibt die Prov.-Korresp.: Von bloßem Waffenstillstande kann unsererseits nicht die Rede sein. Die Dinge stehen so, daß wir schon in nächster Zeit der endlichen Erfüllung unserer militärischen Aufgaben vor Paris, an der Loire und im Norden mit Zuversicht entgegensehen können. — Bezüglich der russischen Angelegenheiten meint die Provinzialkorr., daß Preußen durch seine Stellung zu den betheiligten Parteien Gelegenheit habe, allseitig einen versöhnlichen, ausgleichenden Einfluß geltend zu machen. Um so berechtigter erscheine die Hoffnung, es werde gelingen, einen Austrag des Streites auf dem Wege friedlichen Meinungsaustausches und Einverständnisses herbeizuführen.

Berlin, 24. Nov. Die Reichstagsfraktionen verständigten sich gestern Abend, vorläufig vom Erlaß einer Adresse Abstand zu nehmen und dieselbe bis nach Abschluß der Verhandlungen über die deutsche Frage zu vertagen. Die Anlehensvorlagen morgen. Die deutschen Verträge werden womöglich nach dem Hinzutritt Württembergs, frühestens am Montag zur ersten Lesung kommen.

Berlin, 24. Nov. Nach hier eingetroffenen Schreiben deutscher Gefangenen in Frankreich, sollen sie demnächst nach Algier gebracht werden.

München, 24. Nov. Die offiziöse Korrespondenz Hoffmann meldet: der Vertrag über den Abschluß eines Verfassungsbündnisses wurde gestern von den bayrischen Staatsministern in Versailles vorbehaltlich der Ratifikation des Königs unterzeichnet.

Versailles, 23. Nov. Offiziell. Am 22. Nov. hat die Beschießung Thionvilles begonnen. — Am 23. Nov. setzte der Großherzog von Mecklenburg seinen Vormarsch gegen die Loirearmee weiter fort. — Vor Paris sind die Verhältnisse unverändert.

Versailles, 23. Nov. Nov. Nov. Die Regierung in Paris gestattet den Angehörigen fremder Nationen, einschließlich der Diplomaten, nicht mehr, Paris zu verlassen. Neutralen, welche deutscherseits die Erlaubniß hatten, die Einschließungslinien zu passiren, ist verboten worden, die Stadt zu verlassen.

Tours, 23. Nov. Die Regierung läßt heute durch den Moniteur gegenüber besorgnißerregenden Gerüchten erklären, die Loirearmee sei zu stark, um umgangen werden zu können, und auch General Werder's Marsch auf Tours werde durch beträchtliche Streitkräfte noch aufgehalten.

Einem Briefe aus **Reims,** Mitte dieses Monats, entnimmt die Wes.-Ztg. Einiges: . . . Die hiesigen Zustände sind kopflos. Was die Kerles eigentlich wollen, ist unklar. Daß die Republik keinen Bestand hat, ist mir während der langen Märsche durch Lothringen und die Meuse- und Marnedepartements klar geworden. Ich habe bei Leuten der verschiedensten Stände im Quartier gelegen, aber nirgends Sympathien für dieselbe gefunden. Alles schimpft auf Paris und die dortigen Maulhelden. Aber ebenso habe ich für Napoleon nur in der Gegend von Soissons bei den ehemaligen kais. Beamten Worte der Rechtfertigung gehört. Man lobte seine Thätigkeit für Wegbau u. s. f.; von einer Anhänglichkeit an seine Familie ist aber nirgends die Rede. Ueberall dagegen zeigt sich mehr oder minder offen eine gewisse Zuversicht, daß das Haus Orleans retten könne. Ihm gegenüber bewahrt man etwas, das einer Art von Treue ähnlich sieht. . . Der Leichtsinn ist fabelhaft, inmitten der Noth lachen die Menschen über die Wirthschaft in Paris, als wenn sie gar nichts anginge. Und dabei nun dieser Schwindel mit den Franctireurs! Ich habe in Soissons als Wachehabender der Exekution beiwohnen müssen, die an 2 solchen Kerlen im Wallgraben vollstreckt wurde. Sie waren gefaßt bei einer Razzia, die angestellt worden war, nachdem in einem benachbarten Walde auf einen Ingenieur der Feldeisenbahnabtheilung gefeuert und derselbe verwundet vom Pferde gesunken war. Ihre Geständnisse gingen weit. Sie gaben zu, mit auf den Armen gefeuert zu haben, sagten aus, ein ihnen unbekannter Hauptmann, den sie uns Garibaldi nannten — wir wissen, daß es ein auf Ehrenwort erlassener französ. Artillerie-Hauptmann ist — zahle ihnen den Sold à 3 Frs. 50 Cents. pro Tag, und anderes mehr. Man hatte sie in einem Schützengraben im Anschlag liegend überrascht, ihr Schicksal war entschieden. Am Abend um 6 Uhr lieferte sie mir ein sächs. Hauptmann ein, am andern Nachmittag um 3 Uhr wurden sie kriegsrechtlich erschossen. Sie starben ohne alle Würde, eine traurige Vertretung der grande nation! Und so hat man an allen Ecken und Enden vorgehen müssen, um dieses systematisch meuchelmordende Gesindel in Zügel zu halten. Bei Mezieres allein sind an 30 bis 40 solcher Subjekte gefallen. Schienen aufreißen und auf die entgleisten Züge schießen, oder Kolonnen überfallen, das ist ihre Taktik. Hoffentlich werden die Heeressäulen, die nun von Metz aus heranziehen, noch mehr aufräumen, als wir es bei den schwachen Kräften konnten. Unser Feld der Thätigkeit war zu ausgedehnt. Soissons hatte zeitweise nur 1½ Bataillon Garnison! Dabei lag das ganze erbeutete Material noch auf den Wällen. Ein Ueberfall und wir wären in schlimmer Lage gewesen. Hatte man doch schon in der Nacht auf einen Posten geschossen und ihm zwei Kugeln beigebracht. Es ist ein leichtsinnig verrätherisches Volk. Die Erbitterung unter unseren Leuten ist groß; die deutsche Harmlosigkeit mußte erst durch derlei Niederträchtigkeiten überwunden werden. Jetzt wissen sie es genau, warum laut Befehl des Kommandanten hier nur mit Gewehr und 10 Patronen auf die Straße gegangen werden darf.

Wien, 22. Nov. Das Korrespondenzbureau meldet: Konstantinopel, 21. Nov. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, die Türkei wünsche jeden Konflikt mit Rußland zu vermeiden und suche die Mitunterzeichnungsmächte des Pariser Vertrags zu bewegen, das Verlangen Rußlands in Betracht zu ziehen.

Brüssel, 21. Nov. Die Independance erfährt aus Petersburg, Ignatieff habe von der Pforte die Erlaubniß verlangt, durch die Dardanellen ein russisches Panzergeschwader ins schwarze Meer zu führen. Das Geschwader soll im neugebauten umfangreichen Kriegs-

hafen zu Kerisch überdringen. Nach einer peremptorischen Weigerung der Pforte dies zu gestatten, müsse Rußland seinen Kundgebungen Thatsachen folgen lassen, um sich nicht lächerlich zu machen und dürfte in kurzer Frist eine russische in Amerika gekaufte Panzerflotte in den Dardanellen erscheinen, stark genug, die Durchfahrt zu erzwingen. Ignatieff sei für etwa eintretenden Bruch mit Instruktionen versehen.

Brüssel. Hier lebende vornehme Legitimisten versichern, daß die Versöhnung zwischen dem Grafen v. Chambord und der Familie Orleans vollbracht sei, und zwar auf Grund der feierlichen Adoptirung des Grafen von Paris durch den „König". — Wir glauben als Thatsache verbürgen zu können, daß die preußische Regierung bedeutende Ankäufe von Lebensmitteln in Antwerpen, London und Rotterdam, Behufs Ernährung der Pariser Bevölkerung nach der Kapitulation, gemacht hat.

London, 22. Nov. In maßgebenden Kreisen ist die Ueberzeugung durchgedrungen, England müsse sich für den Fall eines Orientkrieges die Oberleitung des Krieges und zur Sicherung seiner Verbindung mit Indien materielle Garantien, etwa die Besetzung des Suezkanals ausbedingen.

St. Petersburg, 18. Nov. Die Petersburger Journale sind durchaus nicht kriegerisch gestimmt. Die meisten erkennen die Offenheit des Vorgehens der Regierung, ihre Mäßigung und den höchst defensiven Charakter der Note des Fürsten Gortschakoff an. Sie sehen darin ein Unterpfand für eine friedliche Lösung, weisen auf den Mangel kriegerischer Vorbereitungen und auf die Entblößung der Grenze hin. Sie betonen, daß nur das gereizte Auftreten der Mächte gegen die billigen Forderungen Rußlands es verschulden würde, wenn jetzt Schutzmaßregeln ergriffen würden.

---

* Folgender Brief geschrieben von einem Bauerssohn aus unserem Bezirk bei der 2. Eskadron des 1. Reiterregiments, gibt ein anschauliches Bild von dem Reiterleben in Feindesland. Verändert ist nichts, als einiges Wenige in der Rechtschreibung und manche Unterscheidungszeichen.

„Wir sind schon seit dem 28. Sept. in der Stadt Meleh (Melun), 11 Stunden von Paris, um Geld zu holen. Die Stadt muß 1 Million Franken zahlen. Sie müssen Alles liefern, was wir und die Pferde brauchen bis sie bezahlt haben. Wir sind in einer Kaserne, in der vorher französische Reiter lagen. Die Bürger rotten sich zusammen und greifen uns an. Die ganze Stadt ist mit Wald umgeben. Da ist es sehr gefährlich. Wir sind schon einigemal allarmirt worden, da sie in die Kaserne geschossen haben. Da mußte das ganze Regiment zu Fuß ausrücken, um die Schlingel zu fangen, aber es war sehr finster. Geschossen haben sie nicht mehr und so haben wir auch keinen bekommen. Am 1. Oct. mußten wir, die 2. und 3. Eskadron in eine andere Stadt, 4 Stunden entfernt, Vontenebloh (Fontainebleau). Da geht es auch immer durch den Wald mit Felsen wie kleine Häuser. Die dritte Eskadron marschirte voraus. Drei Mann mußten als Spitze voran, weil man schon vorher wußte, daß es nicht ganz sauber war. Wie wir ungefähr 2 Stunden marschiren, stoßt die Spitze auf einen großen Damm. Damit hatten sie die Straße abgegraben. Als die 3 Mann sehen wollten, wie man da vorbei käme, schoßen die Bürger schon aus dem Wald. Der ganze Wald war voll. Einer von den drei Mann hat 3 Kugeln bekommen und war gleich todt. Dann mußten 30 Mann absitzen und zu Fuß in den Wald und haben sie fortgejagt. Einen haben sie erschossen. Wir mußten in der Zeit in den nahe liegenden Wald patroliren und haben 6 Mann gefangen und zu dem Herrn Oberst gebracht und jeder hat eine Jagdtasche gehabt. Der eine davon hatte einen Hasen, um uns zu zeigen, daß er auf der Jagd sei. Das Gewehr hatten sie im Walde weggeworfen, aber Patronen haben sie gehabt, doch nicht alle. Die, welche Patronen hatten, wurden gleich erschossen. Die andern haben wir mit zurück in die Kaserne und steckten sie in Arrest einige Tage. Dann kamen ihre Weiber und Kinder und weinten. Dann hat man sie losgelassen. Wir mußten selbigen Tag wieder zurück, weil die Reiterei im Wald nicht viel machen kann. Unser Leutnant Harbrecht ist mit einem Zug von 16 Mann auf einem Seitenweg voraus in die Stadt geschickt worden zu dem Mehr (Maire), das bei uns der Schultheiß ist, um ihm anzuzeigen, daß wir kommen und das Geld holen wollen. Die Stadt mußte auch 1 Million zahlen. Dann sagte ihm der Mehr, er solle so schnell als möglich machen, daß er aus der Stadt komme, er könne seine Leute nicht mehr halten, sonst werde er erschossen. Der Leutnant geht zurück auf dem Weg, wo wir hinein kommen sollten. Wie er eine halbe Stunde vor der Stadt draußen ist im Wald in einem Hohlweg, so fielen wenigstens 40 Schüße auf die 16 Mann. Der Leutnant wurde durch die Hand geschossen, sein Pferd hat 3 Kugeln bekommen. Dem Trompeter ist sein Pferd auch erschossen worden und er ist zu Fuß gesprungen, so weit er konnte. Dann versteckte er sich in den Wald und kam am Abend glücklich zurück. Am Sonntag, den 9., sind wir Morgens um 2 Uhr wieder fort auf die Stadt, die 1. und 2. Eskadron. Um 6 Uhr sind wir schon darin gewesen, da haben sie uns noch nicht erwartet. Dann lauten sie gleich Sturm und alles sprang zusammen. Aber sie wagten uns nicht anzugreifen. Der Oberst gieng zum Mehr und sagte, wenn in 3 Tagen das Geld nicht nach Melen komme, so werde die Stadt angezündet. Wir sind auf einem andern Weg wieder zurück. Am Abend kam schon der Mehr mit zwei Stadträth und brachten das Geld. Auf dem Rückweg sind wir noch in zwei Ortschaften, die mußten auch 6000 Franken miteinander zahlen. Das haben wir gleich bekommen und dann siegreich zurückgekehrt. Jeder Mann von uns hat Abends eine Flasche Wein bekommen. Am gleichen Abend ist wieder eine Patrole in das Ort, 1 Stunde entfernt, 6 Mann, um zu sehen, ob sie sich nicht wieder zusammen rotten, und im Rückweg wurden wieder 2 in den Kopf geschossen. Einer davon wird wohl sterben und der ander kommt um das Auge. So sind das Lumpen. Jetzt haben wir den Befehl, sowie einer im Wald getroffen wird, gleich erschossen, gar nicht mehr zu untersuchen. Wo wir ungefähr 2 Tage in der Stadt waren, kamen zwei Preußen und baten um Hilfe. Die waren in einem Ort und holten Wein und Brod. Sie wurden auch von den Bürgern überfallen. Die 1. Eskadron mußte mit ihnen. Wie sie an das Ort kamen, kommt der Pfarrer und der Mehr ihnen entgegen mit einer weißen Fahne und bitten um Pardon, denn das Ort hätte sollen gleich angezündet werden. Sie sagten, diese Leute seien nicht von dem Ort. Dann gab man Pardon und verfolgte die Bande, ungefähr 200 Mann. Aber sie haben sich in den Wald geflüchtet. In der Stadt Melen haben wir 800 Gewehr gefunden und 3 Faß voll Munition. Ich hätte noch viel zu schreiben, aber das Papier geht mir aus. Gesund bin ich Gottlob! aber immer wie der Vogel auf dem Zweig."

Verschiedenes.

Dessau. Die unheilbare Verblendung und Selbstbelügung der Franzosen datirt nicht erst von heute oder gestern; schon Frau Shelley, die Gattin des Dichters und Verfasserin von „Frankenstein", erzählt ein sehr charakteristisches Beispiel davon. Als sie im Sommer 1814 mit ihrem Gemahl durch Frankreich reiste, zeigte ihnen ein Kutscher bei Troyes das Schlachtfeld, wo das Gefecht zwischen Russen und Franzosen stattgefunden hatte. „Ach, sagte Frau Shelley, wo die Russen siegten." „O nein, erwiderte der Mensch, die Franzosen werden niemals geschlagen." „Aber, frau Frau Shelley, wie kam es denn, daß die Russen bald darauf in Troyes einzogen? „Ja, als sie geschlagen wären, machten sie einen Umweg und kamen so in die Stadt." So steht wörtlich zu lesen in Shelley's Essays, Letters from Abroad u. s. w. II, 18. Auf einem solchen Umwege sind wir jetzt nicht nur nach Straßburg und Metz gekommen, sondern werden hoffentlich auf demselben Umwege demnächst unsern Einzug in Paris halten. Die französischen Kutscher werden freilich nach wie vor behaupten, daß die Franzosen niemals geschlagen, sondern nur verrathen werden.

Ein deutscher Offizier, welcher französische Soldaten zu escortiren hatte, pflegte auf den Haltstationen seine Gefangenen mit den Worten: „en avant, grande nation!" zum Aufbruch zu commandiren.

[Flüssiges Brod.] Bekanntlich hat man den Gerstensaft bezüglich seines Nahrgehaltes mit dem Brode auf gleiche Linie gestellt und ihn geradezu flüssiges Brod genannt. Diesen Fingerzeig ließ sich die Magd eines Brünner Gastwirthes nicht umsonst gegeben sein. Wegen des Abganges von 20 Flaschen Bier, die beseitigt zu haben sie im dringenden Verdachte stand, zur Verantwortung gezogen, entschuldigte sie sich damit, daß sie das Bier vor Hunger ausgetrunken hätte.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

№ 140. Dienstag den 29. November 1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Der ledige Wilhelm Schirmer von Hohengehren, der sich schon längere Zeit in Amerika befindet, will ein ihm angefallenes Vermögen an sich ziehen und auch förmlich dorthin auswandern, ohne die gesetzlichen Bürgschaften leisten zu können. Etwaige Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem Gemeinderath Hohengehren binnen 30 Tagen geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Vermögens-Ausfolge und Auswanderung gestattet werden wird.

Den 26. November 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Die Wittwe des Schlossers Johann Wilhelm Fischer von Schorndorf und ihre drei volljährigen Kinder, Friedrich Wilhelm, Sophie und Marie Fischer, welche sich schon längere Zeit in Amerika aufhalten, haben um Ausfolge eines ihnen angefallenen Vermögens gebeten. Etwaige Gläubiger derselben werden deßhalb aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem Gemeinderath Schorndorf geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Vermögens-Ausfolge gestattet werden wird.

Den 26. November 1870.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Welzheim.

Straßenbau-Sache betreffend.

Nach erfolgter Uebernahme der neu erbauten Straße zwischen Rudersberg und Allmersbach kann von nun an die alte Steige nicht mehr befahren werden, es ist vielmehr der Verkehr auf der neuen Strecke eröffnet.

Den 25. November 1870.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Schorndorf.

Gefundenes.

Ein gestern gefundenes Geldstück kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle in Empfang genommen werden.

Den 25. Nov. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Unterurbach.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen ledigen Wilhelmine Fink dahier werden in deren Wohnung gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft:

am Mittwoch den 30. Novbr.
dem Andreasfeiertag
von Mittags 12 Uhr an:
Bücher, mehreres Gold- und Silbergeschirr, Frauenkleider, Bettgewand und mehrere Leinwand;
am Donnerstag den 1. Dezbr.
von Morgens 9 Uhr an
Küchengeschirr, gut erhaltenes Schreinwerk, worunter 1 Sopha und 6 Sessel, und allerlei Hausrath.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 26. Nov. 1870.

Schultheiß Krieger.

Schorndorf.

Verkauf einer Roßwaage

Nächsten
Samstag den 3. Dezember
Nachmittags 3 Uhr
wird eine seit 1 Jahr deponirte Roßwaage auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Den 25. Nov. 1870.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Weiler.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Herrmann Hopf von Geradstetten kommt nächsten
Mittwoch den 30. d. M.
von Mittags 1 Uhr an
in der hiesigen Mühle zum Verkauf:

einiges Feld- und Handgeschirr, sonstiger Hausrath, worunter 1 neues Einsatzkäfig, 1 Mostpresse, Faß- und Bandgeschirr und ca. 140 Ctr. Heu und Oehmd,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Nov. 1870.

Schultheißenamt.
Schnabel.